

4. Bibliographie der Schriften

Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebei=ñchen und getreuen GÖttes, Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vermutlich 1712 oder später]

24.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

gnator ist, deutliche und solide Gründe seiner Negation anzeigen. Denn ohne dieselben ist seine Negation eitel und nichtig.

Es folget :

23.

Will man es deutlicher haben, so kan und muß es endlich auch geschrieben seyn.

Antwort.

Eine mehrere Deutlichkeit des vorhergehenden, und in specie. wie das unerforschliche Tüngen, Permittiren und Prüfen der Hand Gottes gemeynet sey, könnte an sich nicht schaden. Es ist aber zu besorgen, daß der Herr Cenfor durch ferneres Schreiben sein präoccupirtes und widrig gesinnetes Gemüth gegen eine Anstalt, die Gott bis auf diese Stunde mit unaussprechlichem Segen gekrönt, und an welcher er fast unzählige Zeichen seiner sonderbaren Providenz, Aufsicht und Vorsorge bewiesen hat, nur immer deutlicher an den Tag legen, folglich sich immer weiter vergehen, und vor allen verständigen und unpartheyischen Leuten schlechte Ehre davon haben werde.

Doch kan er, auf seine Verantwortung, so viel und so deutlich dagegen schreiben, als er wil : Unders Orts fürchtet man sich nicht dafür.

24.

Allein man suchte eigentlich die gar gescheute Personen, so das Werk treiben und

und in Händen haben, zu einigem Nachdenken zu bringen, und das Sapiienti fat! bey ihnen zu gebrauchen; sonst fänden sich, das Werk vor der Welt deutlich vorzustellen, daß jederman dessen Blöße sehe, schon Mittel genug.

Antwort.

1. Das Werk hat nun über 15. Jahr jederman, Einheimischen und Fremden, bloß vor Augen gestanden, daß ein jeglicher, der nur seine Vernunft und fünf Sinnen, so zu reden, dabey gebrauchen wollen, hat erkennen mögen, was es damit für eine Bewandniß habe. Einer andern Blöße des Wercks ist man sich disseits nicht bewust.

2. Was aber die vom Herrn Censore dem Werk imputirte Blöße betrifft, so ist ja der Zweck sowol seiner unglimpflichen Censur, als dieser seiner unziemenden Gegen-Remonstracion, schon dahin gegangen, solche vermeynete Blöße der Welt vorzustellen: wie mag er denn so reden, als ob er dazu bisher noch keinen Versuch gethan hätte?

Aber sein eigen Gewissen hat ihm zweiffels ohne gesagt, daß er durch die bisherigen Artentata nur seine eigene Blöße der Welt vorgestellt habe. Darum redet er von andern in copia vorgehandenen Mitteln, dadurch das Werk in seiner Blöße könnte vorgestellt werden, die er doch bis Dato noch nicht habe vorsehen wollen;

welches aber, wenn man sich durch das Sapienciä Sat! nicht zum Nachdencken bringen lassen wolle, künfftig geschehen müsse.

Allein der Herr Censor sehe sich vor, daß an ihm nicht eintrefte, und es ihm dabey nicht ergehe, wie im VII. Psalm geschrieben stehet: Siehe, der hat böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger, er wird aber einen Fehl gebähren. Er hat eine Grube gegraben und ausgeführt, und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat.

Er erwäge auch bey seinem bösen Vorhaben, da er des Wäysenhauses (ertichtete) Blöße der Welt vorzustellen sich bedrohlich vernehmen läset, was Salomo in Sprüchw. c. XXIII, 10. Warnungs-Weyse anführet, wenn er spricht: Gehe nicht auf der Wäysen Acker, (trachte nicht ihnen Schaden und Abbruch zu thun) denn ihr Erlöser ist mächtig, der wird ihre Sache wider dich ausführen. Denn was intendiret der Herr Censor mit seinen gedroheten Vorstellungen und Deductionen anders, als die Herzen der Wohlthäter gegen das Werck einzunehmen und sie davon abwendig zu machen, welches auch seiner bisherigen Censuren und so genannten Remonstrationen und Erinnerungen, ja selbst seiner Seufzer und Wünsche vornehmster Zweck mit gewesen ist: Welches ihm aber GOTT nicht hat gelingen lassen, auch ihm künfftig nicht gelingen lassen wird.

Im

Im übrigen affectiret derselbe mit dem Vorgeben von genugsamen Mitteln, des Wercks Blöße vorzustellen, das Lob eines solchen moderaten und glimpplichen Mannes, dem es um die Prostitution derer (seine Worte zu behalten) gar gescheuten Personen, so das hiesige Werck treiben und in Händen haben, gar nicht zu thun sey, sondern der ihnen nur so ein intelligere geben wolle.

Er verfähret aber darinn nach seiner gewöhnlichen Unart und Verstellung, die auch hierunter einem jeglichen in die Augen fallen muß, der nur den ganzen Zweck dieser seiner Schrift samt dem vorhergehenden und nachfolgenden recht ponderiret.

Ist er glimpplich gegen die so genannte gescheute Personen, die das Werck treiben und in Händen haben, gesinnet, als er angesehen seyn wil, warum inseriret er denn dieser seiner GegenRemonstracion so fort eine offenbare Schmähschrift, die ja auf nichts anders als auf die Prostitution des Wäysenhauses und derer, die demselben vorstehen, abzielet?

Wir wollen doch hören, wie und womit derselbe solch sein unchristliches Unternehmen zu entschuldigen suchet. Er spricht:

25.

Weil man uns aber gleichwol so oft vorwirft, wir hätten alles zusammen gesucht, was wider das Wäysenhaus zu erzinnern sey, und wüßten nichts mehr, ja wenn

§ 5

wir